

N° 05 — 31. JANUAR 2026

DAS MAGAZIN

Ewiges Eis, ewige Ausbeutung

Eine Reise
nach Grönland *Seite 16*



DIE INNENWELT DER AUSSENWELT DER INNENWELT

DAS MAGAZIN N°05 – 2026 BILD: MARINA ABRAMOVIĆ, THE BUS @ WORLD ECONOMIC FORUM ANNUAL MEETING 2026, DAVOS.
© MARINA ABRAMOVIĆ UND PRO LITTERIS, ZÜRICH 2026. FOTO: MIRJAM VARADINIS

DAS MAGAZIN N°05 – 2026

Unterwegs, Marina Abramović

Gerade noch stand der Bus als Teil von Joseph Fowlers «Arts and Culture Programme» beim World Economic Forum in Davos und lud interessierte Menschen auf eine Reise nach innen ein. Inzwischen ist «The Bus», ein ehemaliger Schulbus, der ein altes und gleichzeitig neues Projekt von Marina Abramović repräsentiert, wieder auf der Strasse. Er wird später im Jahr in Zürich erwartet und von Zürich aus durch ganz Europa unterwegs sein.

In einer frühen Phase ihrer Karriere hat Marina, die 1946 in Jugoslawien geborene Pionierin der Performancekunst, gemeinsam mit ihrem Partner Ulay in einem schwarz lackierten Citroën-Van gelebt und gearbeitet. Das Paar bewegte sich quasinomadisch im Bus, verfasste «Art Vital», ein Manifest über das Leben, und nutzte das Fahrzeug als temporäres Zuhause, aber auch als Bühne für Performances. Marina empfand diese Zeit als «totale Freiheit». Kein Wohnort, ständige Bewegung, lokale Verbindungen, selbstverständliche Improvisation.

Der jetzige Bus ist ein kuratiertes Projekt (Kuratorin: Mirjam Varadinis vom Kunsthaus Zürich). Die Besucher des Busses verbringen dreissig Minuten ihrer Zeit im Inneren des Fahrzeugs. Sie geben ihre Handys ab und sehen einen Film, der auf die Windschutzscheibe des Busses projiziert wird. Der Film gibt Instruktionen, wie man sich zu den verschiedenen Bildern verhält, aber auch konkrete Anleitungen zu Atemübungen.

Es geht Marina Abramović darum, dass man sein Tempo drosselt, langsamer wird in einer Welt, die nie stillsteht. Ein ganz wichtiges Motiv besteht darin, wieder zuhören zu lernen. Zuhören versteht Abramović als transformativen Akt, der eine bewusste Präsenz im Hier und Jetzt darstellt.

So fungiert der Bus einerseits als eine mobile Skulptur, andererseits als Meditationskapsel. Die Performance schliesst an das Projekt «512 Hours» an, das wir 2014 gemeinsam in der Serpentine umgesetzt haben. Damals hat Marina an sechs Tagen pro Woche, insgesamt 512 Stunden lang, an und mit

ihrer Beziehung zum Publikum gearbeitet – ohne Objekte, sozusagen mit dem Nichts. Gemeinsam begab man sich auf eine immaterielle Reise. Die Betrachter machten Erfahrungen und waren gleichzeitig Zeugen anderer Erfahrungen. Das ist im Bus ähnlich.

Ich habe Marina Abramović gefragt, ob sie nach den vielen grossen Ausstellungen, die sie in den letzten Jahren realisiert hat, noch neue Projekte plant. Sie antwortete, dass sie ein grosses Stück Land mit Flüssen und Wasserfällen, Tieren und Vegetation bespielen möchte. Dort würde sie fünfundzwanzig Hütten ohne elektrischen Strom aufstellen. Nur einfachste Einrichtung, eine Voraussetzung für totale Isolation – die Hütten würde sie «Dekompressionskammern» nennen – Dekompression von der Stadt, von lauten Geräuschen, ein Übergang in die Koexistenz mit der Natur. So ein Grundstück wünscht sie sich auf jedem Kontinent. So betrachtet ist der Bus fast eine Skizze für Marinas «Dekompressionskammer».

Kunsthau Bregenz, Koo Jeong A, «Land of Ousss [Gravitta]»

Seit Ende Januar bespielt die koreanische Künstlerin Koo Jeong A, die meine Partnerin ist, das von Peter Zumthor entworfene Kunsthau Bregenz auf allen vier Etagen. Sie entwirft das utopische «Land of Ousss», ein imaginäres Territorium, das seine Form durch Installationen, Objekte, Geräusche, Energiefelder, Projektionen, Texte, Zeichnungen erhält und das Kunsthau Bregenz auf sinnliche Weise in einen utopischen Ort verwandelt.

Auf einer Etage wird das Fragment eines Films gezeigt, den Koo Jeong A über ihre Skateparks gedreht hat. Koo interessiert sich für Plätze, die über den musealen Raum hinausgehen. Im konkreten Fall verwandelte sie Skateparks in phosphoreszierende Installationen. Sie faszinieren einerseits als Skulptur, können aber auch artgerecht

benutzt werden, leuchten in der Nacht und verwischen die Grenzen zwischen Realität und Traum.

Auf einer anderen Etage geht es um Geruch. Koo Jeong A hatte für den südkoreanischen Pavillon bei der 60. Venedig-Biennale das Projekt «Odorama Cities» umgesetzt, eine Landschaft von Gerüchen, die Erinnerungen evozieren. Aus der Nase einer scheinbar schwebenden Bronzefigur strömen verschiedene Düfte, die Menschen aus Korea an die Künstlerin geschickt haben, samt den damit verbundenen Erinnerungen. So entsteht ein nicht-visuelles Porträt des Landes, das gleichzeitig für eine immersive Atmosphäre sorgt. Es geht um Erinnerungen und Identitäten, der Geruch evoziert persönliche, aber auch kollektive Erfahrungen.

Auf der nächsten Etage liegen Energiefelder, die von Magnetskulpturen errichtet werden. Dabei geht es offensichtlich nicht nur um sichtbare Formen, sondern auch um Kräfte und Energien, die unsichtbar bleiben. Die oftmals kleinen Magnete sind zu fast architektonischen Skulpturen zusammengesetzt und treten mit der Architektur des Hauses in Beziehung. Aber auch die Idee schwingt mit, dass Magnetfelder zu medizinischen Zwecken eingesetzt werden und heilende Wirkung entfalten können. Auch das ist eine wichtige Dimension dieser Arbeit.

Ein weiteres Element der von Thomas D. Trummer kuratierten Ausstellung sind Möbiusringe aus Dinesen-Eichenholz. Einerseits fungieren sie als künstlerische Darstellungen der Unendlichkeit, eines endlosen Flows, andererseits als praktische Sitzgelegenheiten. Gerade in einer Zeit der ständigen Polarisierung ist die holistische Funktion der Kunst besonders wichtig. Sie kann Menschen zusammenbringen, die sonst nicht zusammenkämen. Sie schafft Dualitäten und schlägt, wie hier in Bregenz, Brücken zwischen Innen- und Aussenwelten.

«The Bus» Im Sommer in Zürich, im Herbst in Genf.
the-bus.world

«Land of Ousss [Gravitta]» Kunsthau Bregenz, bis 25. Mai 2026.
kunsthau-bregenz.at